

eingeschlossen. In einzelnen Phyllitschichten ist der eingedrungene Gneis pegmatitisch ausgebildet und führt Turmalin.

Im äußeren Gneismantel, aber nur in diesem, finden sich untergeordnete Einlagerungen von dichtem Gneis und kristalliner Grauwacke, von Amphibolit und Eklogit, sowie von kristallinem Kalkstein und Dolomit. Genetisch sind diese Einlagerungen als umgewandelte Bestandmassen des ursprünglichen Schiefergebirges zu deuten.

II. Die Glimmerschieferformation (m).

Auf Sektion Brand-Oederan schrumpft die ganze Glimmerschieferformation zu einem kleinen Lager von etwa 50 m Mächtigkeit und 500 m streichender Länge zusammen; es wiederholt sich hier dieselbe Erscheinung, wie wir sie schon auf Sektion Augustusburg-Flöha kennen gelernt haben.*) Das Gestein, welches sich von der Börnichener Schäferei in nördlicher Richtung bis nahe an den Buchberg erstreckt, ist ein ziemlich normaler, uneben schieferig-flaseriger, an dünnen Quarzlinen reicher Glimmerschiefer, bald mit, bald ohne Granaten. Nach seinem Hangenden zu geht er allmählich in die glimmerigen Feldspatphyllite über. In Verbindung mit ähnlichen, auf Sektion Augustusburg-Flöha gemachten Beobachtungen ist dieses Verhalten zum Phyllit insofern von Bedeutung, als damit angezeigt ist, daß nicht durch eine im Streichen verlaufende Verwerfung gegen die Phyllitformation hin die Glimmerschieferformation auf dieses Minimum reduziert sein kann. Da auch für die liegende Grenze eine derartige Annahme kaum zulässig ist, so dürfte es als sehr wahrscheinlich anzusehen sein, daß in vorliegendem Gebiete die Glimmerschieferformation gleich anfangs in dieser unbedeutenden Mächtigkeit entwickelt war. Vielleicht steht mit diesem Zurücktreten der Glimmerschieferformation die überaus mächtige Entfaltung der Muscovitgneise in dem nächst tieferen, die obere Gneisformation repräsentierenden Niveau im Zusammenhange, zumal auch, wie oben gezeigt wurde, dieselben durch vorwiegend glimmerreiche Abänderungen vertreten sind, also durch Gesteine, die von rein petrographischem Standpunkte aus sich nicht wesentlich von einem Glimmerschiefergestein unterscheiden und nur nach ihrem geologischen Verbands noch zur Gneisformation zu ziehen sind.

*) Erläuterungen zu Sektion Augustusburg-Flöha. 2. Aufl. S. 7.